

«Diese Kosten sind nicht tragbar»

Das geplante **Feuerwehrzentrum** Tioleyres in Murten kostet voraussichtlich knapp 16 Millionen Franken. Ursprünglich war von 7,5 Millionen die Rede gewesen. Den Verbandsgemeinden sind die Kosten zu hoch: Sie verlangen, das Projekt abzuspicken.

ETELKA MÜLLER

«Auch wir waren überrascht über die Kosten», sagte Katharina Thalmann, Präsidentin des Feuerwehrverbands Region Murten, an der Delegiertenversammlung vom Donnerstagabend in Murten. Laut einer Machbarkeitsstudie beträgt der Preis für das geplante Feuerwehrzentrum Tioleyres in Murten 15,8 Millionen Franken inklusive Land- und Erschliessungskosten. Vor einem Jahr noch sei von rund 7,5 Millionen Franken die Rede gewesen, sagte Thalmann. Doch dieser Betrag habe sich nun als zu tief angesetzt herausgestellt. Und dies, obwohl das Gebäude kein Denkmal und kein Palast werden sollte, wie Thalmann und auch der Murtner Kommandant Claudio Mignot betonten. «Einfach und funktionell soll das neue Feuerwehrzentrum sein», sagte Mignot. Vom Kanton seien 30 Prozent Subventionen zu erwarten auf den reinen Baukosten, sagte Thalmann. Die Delegier-

ten der Gemeinden bewilligten an der Versammlung einen Planungskredit in der Höhe von 250 000 Franken für eine genauere Planung und Kostenberechnung des neuen Feuerwehrzentrums einstimmig. Bis Ende März soll ein Vorprojekt vorliegen.

Widerstand vorhanden

Doch einige der Delegierten der Verbandsgemeinden protestierten, der Preis sei mit 15,8 Millionen Franken zu hoch: «Für eine Gemeinde wie Courgevaux sind diese Kosten nicht tragbar», sagte der Gurwoler Gemeinderat René Zürcher. «Man kann die Gemeinden nicht ins Unendliche belasten», doppelte Zürcher nach. «Wir können die Kosten nicht bewerkstelligen», sagte auch Claude Lerf, Gemeinderat von Merlach. «Der Betrag muss auf zehn Millionen heruntergeschraubt werden», forderte der Merlacher. Der Ammann von Galmiz, Thomas Wyssa, schloss sich dieser Meinung an: «Die Kosten sind zu hoch und nicht tragbar.»



Visualisierung der Firma Itten + Brechbühl: eine Variante der Machbarkeitsstudie, wie das Feuerwehrzentrum aussehen könnte. Bild zvg

Zahlen und Fakten

Ab 2,5 Millionen Volksabstimmung notwendig

Tobias Studer von der Firma Itten + Brechbühl hat an der Delegiertenversammlung des Feuerwehrverbands Region Murten vom Donnerstag die Machbarkeitsstudie vorgestellt: Das Erd- und das Obergeschoss des Neubaus umfassten knapp 4000 Quadratmeter Fläche und das Gebäude sei rund 100 Meter lang. Der asphaltierte Vorplatz mit Parkplätzen sei 1700 Quadratmeter gross. Studer betonte, dass es sich bei seinen Angaben und Kostenberechnungen um eine Machbar-

keitsstudie handelt und noch kein Vorprojekt vorliege. Dieses soll bis Ende März 2016 erarbeitet werden. Eine Volksabstimmung in den Verbandsgemeinden ist auf November 2016 oder Februar 2017 geplant, denn ab 2,5 Millionen Franken Ausgaben entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über Ausgaben der Feuerwehr. Den Baubeginn hat der Verband auf Juli oder November 2017 angesetzt, den Bezug auf Ende 2018 oder Anfang 2019. emu

Der Neubau des Stützpunktes bedingt den Bau eines Kreisels. Die Ein- und Ausfahrt für die Feuerwehr soll über die Burgunderstrasse erfolgen. Damit die Mitglieder der Feuerwehr rasch ausrücken können, sind Verkehrsmassnahmen nötig. «Das Kreiseldossier ist zurzeit beim Kanton in der Vorprüfung», sagte Thalmann. Wyssa fragte nach, wie es mit den Aufwendungen für den geplanten Kiesel aussieht. Das sei noch nicht klar, sagte Thalmann, aber es sei nicht anzunehmen, dass der Kanton die Gesamtkosten für einen Kiesel übernimmt, der zwar an einer Hauptstrasse gelegen, aber fast ausschliesslich wegen der Feuerwehr nötig ist. Der Platz auf dem Gebiet Tioleyres gilt als ideal für den Neubau. Der Standort liegt an

der Hauptstrasse, sowohl in der Nähe des Zentrums des Verbandsgebietes als auch der Murtner Altstadt. Auf rund 5500 Quadratmetern soll ein Bau entstehen, der die 13 über die ganze Region verstreuten Lokale der Feuerwehr Region Murten zusammenfasst. Die Situation für die Mitglieder der Feuerwehr sei schwierig und eine Lösung dringend nötig, sagte Mignot. «Es ist fünf nach zwölf und nicht fünf vor zwölf», mahnte Thalmann. «Die Lokale sind zu klein für die heutigen modernen Fahrzeuge», erklärte Mignot. Zudem fehle es an Aufenthaltsräumen und nach Geschlechtern getrennten sanitären Anlagen für die Mitglieder der Feuerwehr. «Mehrere Lokale sind zudem ungeheizt und damit nicht frostsicher, was re-

gelmässig Schäden an den Fahrzeugen und den Geräten verursacht.»

Schulungsräume geplant

Das Feuerwehrmagazin in Murten stammt aus dem Jahr 1970. Die Dimensionierung des geplanten Neubaus sei auf 40 Jahre ausgelegt. Neben der Fahrzeughalle, deren Grösse aufgrund der benötigten Fahrzeuge gegeben ist, soll in dem neuen Zentrum auch Platz für Schulungen und Büros entstehen. Der Bevölkerungsschutz und die Veranstalter des SlowUp sollen zudem ebenfalls von dem Neubau profitieren können: Ihnen sollen die Räumlichkeiten als Zentrale für den Führungsstab dienen. Die weiteren Feuerwehren des Seebezirks sollen laut Mignot ihr Material dort

lagern und eine geplante Schmutzschleuse in Anspruch nehmen können, so dass das neue Zentrum der Wartung, dem Unterhalt, der Retablierung und der Lagerung des Materials sämtlicher Feuerwehren des Seebezirks dient.

Der Feuerwehrverband hat die Projektleitung für den Bau der Firma Emch + Berger übergeben, das Mandat Gesamtplanung liegt in den Händen des Unternehmens Itten + Brechbühl (siehe Kasten). Ulrich Grindat von Emch + Berger erklärte den Delegierten an der Versammlung, dass ein grosser Teil des Bauvolumens durch die Fahrzeughalle gegeben ist. Auch durch Gesetze seien viele Faktoren gegeben. Einzig bei der Konstruktion und bei den Materialien könne gespart werden.

La Cabane löst eine Kulturdebatte an der Gemeindeversammlung in Muntelier aus

Muntelier unterstützt die Sanierung der Stahlkonstruktion La Cabane finanziell. Dabei gab das Betriebskonzept zu reden.

MUNTELIER Der Gemeinderat von Muntelier sieht einen Beitrag von 100 000 Franken für die Auffrischung der Stahlkonstruktion Cabane an der Uferpromenade vor. Die Verantwortlichen des neu gegründeten Fördervereins für den Kunstraum in der Cabane informierten die Gemeindeversammlung am Donnerstagabend über das Projekt (die FN berichteten). Mit 46 Bürgern kamen deutlich weniger in den grossen Saal in der Stiftung für erwachsene Behinderte als beim Kauf des Campings Muntelier Anfang Monat.

Der Förderverein will ebenfalls seinen finanziellen Beitrag zur Sanierung des rostigen Objektes des Architekten Jean Nouvel leisten. Vizepräsident Lukas Vogelsang bezeichnete die Cabane als «letztes Relikt der Expo 02» und als einzige der an vielen Orten des Landes stehenden Cabanes, die noch am Originalstandort am Mur-



Die Cabane in Muntelier muss saniert werden. Bild Charles Ellena/za

tensee steht. Sie soll als Gefäss für Kulturschaffende aller Art zur Verfügung stehen.

Einer der früheren Promotoren der Cabane, alt Gemeinderat Robert Linder, äusserte sich kritisch gegenüber dem aktuellen Konzept des Kulturvereins und warnte vor einer «Jekami-Kunstbaustelle». Er habe dort Ausstellungen organisiert und ziehe das Engagement von Profi-Künstlern jenem von Freizeit-Kreativen vor. Dies sei auch im Sinn und Geist der Expo. Vogelsang versprach, dass sich der Verein für einen Weg

einsetzen würde, der alle Standpunkte berücksichtige. Gemeindeammann Pascal Pörner würdigte die Dynamik, die neu rund um die Cabane entstanden sei: «Wir wissen, dass es nicht einfach sein wird, doch wird uns einig, dass wir sie erhalten müssen.»

Minus sei verkraftbar

Die Bürger von Muntelier haben den Voranschlag 2016 der laufenden Rechnung diskussionslos und einstimmig abgesegnet. Der Gemeinderat sieht bei einem Aufwand von

4,51 Millionen Franken und einem Ertrag von 4,42 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von 92 000 Franken vor. In die Rechnung eingeschlossen sind die Schuldzinsen, die Abschreibung sowie der Pachtzinsersatz des Campings. Gemeinderat Markus Hug erwartet leicht höhere Steuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr. Er mahnte, dass der Steuerertrag schwanken kann und darum der vorgesehene Aufwandüberschuss keineswegs dramatisch sei: «Wir können mit diesem Verlust leben. Er ist im Verhältnis zur Bilanzsumme vertretbar und entspricht demjenigen im Budget des laufenden Jahres.»

Die Investitionsrechnung sieht Nettoausgaben in der Höhe von 300 000 Franken vor. Darin enthalten ist ein Beitrag von 200 000 Franken für die Sanierung der Raffortstrasse, die zusammen mit Murten ausgeführt wird. Die Bürger nahmen den Kreditantrag einstimmig an. Langfristig plant der Gemeinderat weitere grössere Investitionen wie die Sanierung des Strandweges und einen Beitrag an das Feuerwehrzentrum. fca

Wenn Kredit und Budget nebensächlich werden

Die Gemeindeversammlung von Ulmiz bewilligte die Finanzvorlagen diskussionslos. Mehr zu reden gab das Thema Fahrende.

ULMIZ Das letzte Traktandum der Ulmizer Gemeindeversammlung hatte es in sich: «Fahrende in Ulmiz». Ende August hatte eine Gruppe Fahrender in der Gemeinde für Unmut gesorgt (die FN berichteten).

Eine bittere Erfahrung

Ammann Beat Aeberhard schilderte den Vorfall detailliert. Er stellte fest, dass der Gemeinderat – anders als im Dorf teilweise behauptet – keine Möglichkeiten hatte, gegen die Fahrenden vorzugehen. «Der Syndic kann ihren Aufenthalt nicht bewilligen, er kann aber auch nicht verlangen, dass sie wieder fortgehen.» Gemäss einer kantonalen Empfehlung dürfen sich Fahrende fünf Tage an einem Ort aufhalten.

Der Landbesitzer, welcher den Fahrenden sein Land zur Verfügung gestellt hatte, schilderte, wie er von diesen förmlich überrumpelt wurde. «Ich

habe schnell gemerkt, dass sich die Sache in die falsche Richtung entwickelt.» Er berichtete, wie er aus dem Dorf angefeindet wurde und sprach auch von Drohungen. Nachts um zwei Uhr habe jemand an sein Haus geschlagen. «Es wurde mir vorgeworfen, ich hätte an den Fahrenden gut verdient. Dabei hatte ich nur Ärger.» Für seine offenen Worte erntete der Landbesitzer Applaus. In der Folge entspann sich eine längere Diskussion über die Rechte, Pflichten und die Kultur der Fahrenden.

Einsprachen bereinigt

Zuvor warfen die eigentlichen Vorlagen der Gemeindeversammlung keine Wellen. Die Stimmbürger bewilligten einen Kredit von 267 000 Franken für den Umbau des Feuerwehrlokals in Gurmels ebenso diskussionslos wie den Voranschlag für das Jahr 2016. Dieser sieht einen Ertragsüberschuss von 800 Franken vor. Der Gemeinderat informierte weiter, dass er die Einsprachen zur Sanierung der Dorfstrasse bereinigen konnte. Er hofft auf einen Baubeginn im kommenden Frühling. sos